

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 97.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pfg.

Donnerstag den 17. August.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

Tages-Neuigkeiten.

Das Revieramt Naislach, Forst Wildberg, wurde aufgelöst und eine Aenderung in der Benennung ist eingetreten bei dem Revier Schönbrunn, Forst Wildberg, in Wildberg.

Nagold. In der kürzlich abgehaltenen Amtsversammlung wurde beschlossen, den drei Gemeinden Nagold, Altensteig und Simmersfeld, in welchen zur Zeit noch Brücken- und Pfästergeld erhoben wird, bezugs Befreiung dieser allgemein als unzeitgemäß und lästig anerkannten Abgabe, in der Hoffnung der Verwirklichung eines entsprechenden Staatsbeitrags, den 15fachen Betrag des durchschnittlichen Reinertrags von den 10 Jahren 1865/75 als Entschädigung zu offeriren, und ist nicht zu bezweifeln, daß die Gemeinden hierauf eingehen. Der praktische Arzt und Stadtarzt Dr. Kubing hier wurde zum Oberamtswundarzt und Dr. A. Kieker von Tübingen, derzeit Assistentarzt am Ludwigs-Spital in Stuttgart, zum Distriktsarzt in Altensteig, gewählt. Der Amtsschaden pro 1876/77 beträgt 45,000 M. — In Folge der Bekanntmachung der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, sowie des Aufrufs der Expedition des Staatsanzeigers vom 1. v. M. wurde zu Unterstützung der Ueberschwemmten im Elsaß, sowie für württembergische Hagel- und Ueberschwemmungsbeschädigte ein Beitrag von je 100 M. und dem württembergischen Landesverein der Kaiser Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden die patriotische Gabe von 100 M. verwilligt. (St. A.)

Ulm, 11. Aug. Gestern Nachmittag brach in Sezingen, dieß. Bezirks, um 2 Uhr Feuer aus und verbreitete sich, während die meisten Bewohner auf dem Felde beschäftigt waren, mit großer Schnelligkeit über eine Reihe von Häusern, welche mit Stroh bedeckt waren; es brannten 7 Wohngebäude mit Deconomieräumen und außerdem 2 Nebengebäude mit drei Scheunen ab.

Tettmang, 14. Aug. Heute wurde der erste Ballen Kaltenberger Hopfen in Neubüerg, nach Abzug aller Kosten, verkauft zu 350 M. pro 50 K. Qualität ausgezeichnet schwer; Ernte hier begonnen, ganz gesunde Gärten hatten die große Hitze aus, andere fangen an zu gelben. (St. A.)

München, 15. Aug. Seine Majestät der König von Württemberg ist heute um 8^{1/2} Uhr Morgens incognito zum Besuche der Kunstausstellung hier angekommen und bei dem württembergischen Gesandten abgestiegen. Se. Majestät reisen Abends wieder ab.

Kissingen, 14. Aug. Der unweit Kissingen gelegene Bade-Ort Brückenau ist von einer Feuersbrunst betroffen worden, welche über zwei Drittel von den Häusern der Stadt und des Bades zerstört hat.

Berlin, 12. Aug. In Barzin wird demnächst, wie man der „Nat.-Ztg.“ schreibt, der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, und nach demselben der deutsche Botschafter in Rom, Hr. v. Keudell, erwartet, welcher bereits eine Urlaubreise angetreten hat. (N. T.)

Berlin, 12. Aug. Nach Telegrammen der „Post“ aus Wien besteht zwischen Wien und Petersburg ein reger telegraphischer Verkehr zum Zweck gemeinsamen Schutzes für Serbien gegen die Türken; man erwartet bald eine Vereinbarung.

Eine durch Anschlag publicirte Verfügung des Stadtgerichts vom 4. Aug. nimmt bis auf Weiteres den Steckbrief gegen den Grafen Harry v. Arnim zurück. (N. T.)

Löbau. In dem nahen Klein-Radmeritz wurden am 9. d. M. den Gärtner Haschleschen Eheleuten vier muntere Knaben geboren. Am Nachmittage ihres Geburtstages erhielten die Vierlinge die heilige Taufe.

Wien, 13. August. (Privatdepesche der „Aug. Ztg.“) In Belgrad findet heute ein großer Ministerrath statt, um darüber zu beschließen, ob der Krieg fortgeführt oder Frieden geschlossen werden soll. Eventuell geht ein Verwandter des Fürsten zu direkter Verhandlung mit der Pforte nach Konstantinopel ab. Nach einer Privatdepesche wäre die Pforte zum Frieden geneigt unter der Bedingung, daß Wien abgesetzt, eine neue Skupschina einberufen und der Pforte das Besatzungsrecht in Belgrad wieder eingeräumt werde.

Wien, 14. Aug. (Telegr. d. Schw. M.) Die Polit. Corr. erfährt telegr. aus Belgrad vom heutigen Tage: Fürst Milan hat aus eigener patriotischer Eingebung und den Rath-

schlägen einsichtiger serbischer Staatsmänner folgend, beschlossen, dem aussichtslosen Kriege ein Ende zu machen. Zu diesem Behuf hat sich der Fürst bereits gestern mit den diplomatischen Vertretern der Großmächte in Verbindung gesetzt. Das Ministerium Nistichs wird zurücktreten. Ein provisorisches Ministerium wird ernannt und die Skupschina einberufen werden. Die öffentliche Meinung verlangt nur die Erhaltung der Integrität des Landes und der Dynastie Obrenowitsch. Der Beginn der Friedensverhandlungen wird in kürzester Zeit erwartet.

Wien, 14. Aug. Die Pforte gab die Versicherung ab, Oestreich die vollständigste Genugthuung für die von ihr lebhaft bedauerten Grenzverletzungen zu leisten und Vorkehrungen gegen eine Wiederholung derselben zu treffen.

Die ausschließlich von Israeliten bewohnte Stadt Kupischok im russischen Gouvernement Kowno ist dieser Tage vollständig ein Raub der Flammen geworden. 400 Wohnhäuser mit allen Neben-Gebäuden, Speichern und Läden sind verbrannt. Die große Synagoge und mehrere Lehrhäuser sind mitverbrannt. Nichts ist gerettet, nichts versichert. Kupischok war ausnahmsweise ein wohlhabendes Städtchen; es war ein Stapel-Platz des ausgedehnten litthauischen Flachshandels. Große Lager sind verbrannt; der Gesamt-Schaden wird auf nahezu eine Million Rubel angegeben. Etwa dreitausend Menschen sind dadurch mit einem Schläge arm und obdachlos geworden. (Fr. Z.)

London, 9. Aug. Ein schreckliches Eisenbahnunglück hat 7. August, um Mitternacht, zwischen Radstock und Wellow in England, auf einer Zweigbahn der Linie Somerset Dorset, stattgefunden. Ein von Bath nach Radstock fahrender Zug stieß, als er gerade um eine scharfe Curve bog, mit einem ihm entgegengerichteten mit größter Gewalt zusammen. Beide Maschinen, deren jede 50 Tonnen wog, verrannten sich mit furchtbarer Heftigkeit ineinander; der letztgenannte Zug kam am besten davon, wenn auch eine große Anzahl Personen mehr oder weniger ernstlich beschädigt wurden. Das Schicksal des ersteren Zuges aber, dessen Schnelligkeit viel größer war, gestaltete sich viel trauriger. Die drei ersten Wagen wurden übereinandergeworfen und die Passagiere ohne Ausnahme getödtet; die Wagen zersplitterten in Atome und die Passagiere lagen in traurigem Durcheinander unter den Trümmern, stöhnend und jammernd. Bald kam ärztliche Hilfe und die Verwundeten wurden in die benachbarten Häuser gebracht, aber es kostete große Mühe, sie aus dem schrecklichen Trümmerhaufen zusammen zu suchen; man mußte zu diesem Zwecke große Feuer aus den zertrümmerten Waggons längs der Bahn anzünden; es dauerte 12 Stunden, bis man alle Verwundeten und Todten gefunden hatte.

London, 12. Aug. Das Gerücht, Disraeli werde mit dem Titel eines Grafen von Beaconsfield zum Mitgliede des Oberhauses ernannt werden, findet Bestätigung. Eine Kabinettsänderung ist dem „Daily Telegraph“ zufolge dadurch nicht hervorgerufen. Der Großsiegelbewahrer Lord Malmsbury hat wegen Kränklichkeit seine Demission gegeben. (N. T.)

In Rumänien und in Griechenland wird für die regierenden Fürsten die Situation immer ungemüthlicher. Der „allgemeine Volkswille“ beansprucht angeblich einen Kriegszug gegen die Türken, während die Souveräne dagegen sind. Fürst Karl hat sich bereits an die Grenze zurückgezogen, um gegebenen Falls seinen „Koffer zu packen“, und König Georg will schon lange bei seinem hohen Verwandten in Rußland und gedenkt auch noch einige Zeit dort zu bleiben, obgleich sein Ministerium ihm hat sagen lassen, daß wenn er nun nicht bald wieder käme, würde seine Abdankung ausgesprochen. Angenehme Zustände.

Belgrad, 13. Aug. (Offiziell.) Am 10. Aug. schlich sich ein Bataillon bis in die Nähe von Javor. Die Serben ließen dasselbe in der Richtung von Rusicui vorrücken, umzingelten es sodann und vernichteten es. Die Serben halten die verschanzten Stellungen in Javor besetzt.

Belgrad, 14. Aug. Durch 101 Kanonenschüsse wird soeben die Geburt eines Prinzen angezeigt; die Fürstin und der neugeborene Prinz befinden sich wohl.

Belgrad, 14. Aug. Die Stimmung hat vollständig umgeschlagen. Die gestrigen Siegesnachrichten von der Drina

und von Javor haben dazu beigetragen, daß der Ministerrath einstimmig die Fortsetzung des Krieges beschlossen hat. Auch der Fürst ist ganz ungestimmt; er begibt sich zur Inspizierung der Drina-Armee und dann wieder ins Hauptquartier.

Belgrad, 14. Aug. (Aus serbischer Quelle.) In Folge russischen Einflusses dauert der Krieg fort. Der Fürst ist wieder zur Armee abgereist. Die Ministerkrisis ist beigelegt.

Man erinnert sich, daß der serbische Premier Kijic in einem Circular an die Großmächte schwere Klagen darüber erhob, daß die Türken sämtliche eroberte Orte in Asche legen und Alles vernichten, was ihnen in die Hände fällt. Als eine Antwort auf das serbische Rundschreiben ist eine Mittheilung zu betrachten, welche die Pforte an ihre Vertreter im Auslande ergehen ließ und worin sie erklärt, daß die durch serbische Agenten verbreiteten Nachrichten von der muthwilligen Verbrennung serbischer Dörfer durch die Türken vollständig unbegründet seien, dagegen hätten die Serben seit Beginn der Feindseligkeiten etwa 60 von Christen, sowie von Mohamedanern bewohnte Dörfer auf türkischem Gebiete in Asche gelegt. Es werden offenbar auf beiden Seiten Grausamkeiten begangen; daß aber die Türken in diesem Punkte eine traurige Ueberlegenheit besitzen, darüber herrscht kein Zweifel.

Zara, 15. Aug. Gestern fand den ganzen Tag über ein Kampf zwischen Türken und Montenegroinern bei Ruci statt. Die Türken wurden zurückgeschlagen und von Fundina bis Bagoriza verfolgt und verloren viele Waffen, Munition und Fahnen. Auch die Verluste an Todten und Verwundeten sollen bedeutend sein.

Die Zeitungen und die Post.

(Von R. A.)

(Fortsetzung statt Schluß.)

Einen sehr großen Einfluß auf die Entwicklung des Zeitungswesens hatte (hat?) die Kaufmannschaft. Ein alter Schriftsteller nennt die Kaufleute „Zeitungsbehalter“, ein anderer meint darüber: „nicht unbillig, weil dieselben bei Gelegenheit ihres Handels zu Wasser und zu Lande alles, was in den eiferntesten Landen geschieht, oft eher als Kaiser und Könige wissen.“ So hatten denn auch die Welthäuser Fugger in Augsburg, Imhoff und Ebner in Nürnberg ihre eigenen Zeitungen. Rossi, Ursprung und Bedeutung der Tagespresse, sagt: „die Correspondenten der Fugger schrieben in 5 verschiedenen Sprachen; die italienischen Artikel sind die besten, die lateinischen strotzen von gesuchter Gelehrsamkeit, die deutschen sind oft unbeholfen und unerquicklich breit, die französischen und spanischen kommen am seltensten vor.“

Ins fünfzehnte Jahrhundert lassen sich zurückverfolgen gedruckte Flugblätter, welche mit den Titeln: Anzeige, Aviso, Ausschreiben, Bericht, Blättchen, Brief, Darstellung, Fama, Felleisen, Historie, Mär, Nachricht, Neues, Relation u. s. w. unregelmäßig erschienen, aber einen wesentlichen Keim der heutigen Zeitungen bildeten. Sie berichteten über Krieg, Schlachten, Ueberschwemmungen, Mißgeburten, Kometen u. s. w. Das älteste bekannte datirt vom Jahre 1493 und ist in der Universitätsbibliothek in Leipzig. Der Name „Zeitung“ taucht erstmals im Jahre 1505 in Augsburg auf.

Zwei dieser Flugblätter möchte ich erwähnen.

„Neue Zeitung von Rom. Kay. Postmaster zu Rom, Balgerei de Cassis 1527“ (befindet sich in München). „Gründliche und Eigentlich Beschreibung, von der Königin in Englandt, warum sie die Königin von Schottland hat enthaupten lassen, auff de Castell genant Badingay, gelegen in der gegen Nortamsterstier, geschehen im Jahr MDL xxxvij am 2. February. Darin alle Umstände vermelt wird, was sich darbei zugetragen, und was für Gesandten u. s. w. Sehr lieblich aber doch erbärmlich zu lesen, jedermänniglich zu einem Exempel, Aus Englischer Sprach in Teutsch vertirt oder gebracht und in Druck verfertigt.“ Gedruckt zu Köln im Jahre nach der Geburt Christi M. D. L. XXXVII.

Später kamen die gereimten Zeitungen.

So in Wittenberg 1520 mit dem Titel:

MDXX Neue Zeitung. Allen guten Lutterischen: Glück fried und Seligkeit: und behut sie gott von allem leyb.“ Dann beginnt sie:

Ir lieben freündt nun frewt euch all,
Und singt frölich mit reichem schall,
Te demur laudamus all Curtisan,
Auch all die euch thun hangen an u. s. w.“

Man hieß die Verfasser dieser für jene hochpatrische Zeit charakteristischen Reimschmiedereien: „Zeitungsänger“ oder „Reimensprecher“. Sie wurden aber von den Polizeibehörden nicht für besonders reputirlich erachtet, solche zählten sie sogar zu den fahrenden Leuten, wie aus einer Polizeyordnung im Elsaß vom Jahr 1552 hervorgeht, wo es heißt: Als auch in Kayserliche Polizey wohl versehen, und gebotten, wie man sich der Zigeuner, Schalks-Narren, Pfeifferen, Boten, Landsartern, Sengern und Reimensprechern halbe halten solle.

Noch im Jahre 1628 heißt es in der Polizeyordnung der Stadt Straßburg: — „als wollen wir solche Briefsträger, Landfahre und Zeitungsfenger von unserer Stadt, hiemit allerding abgewiesen und allen unserer Zucht und Sibnergerichtsknechten,

auch Thurmhütern, fausthämern und Bettelwögten ernstlich befohlen haben, daß Sie — dergleichen Personen zur haßt ziehen ober zur Statt hinausführen lassen.“

Den Uebergang von diesen Flugblättern zu den eigentlichen Zeitungen bilden die Kalender, die sog. „Postreuter“, welche am Schluß eines Halbjahrs eine Uebersicht über die Ereignisse brachten.

Der Einsender dieses hat in Nürnberg im germanischen Museum einen Holzschnitt gesehen, wo der „Postreuter“ und der „hinkende Bote“ sich unterhalten. Da erzählt der hinkende Bote dem Postreuter die Begebnisse eines Jahres, und der Postreuter dem ersteren diejenigen des folgenden Jahres. Daher der hinkende Bote.

Politische Bedeutung gewannen die Zeitungen zuerst in England: etwa seit 1622. Macaulay datirt von dieser Zeit eigentlich eine neue Epoche, wenn er sagt: „Ein großes Experiment war gemacht, eine große Umwälzung war im Fortgange; Zeitungen waren erschienen.“

In Frankreich gewannen die Zeitungen einen weitgreifenden Einfluß zur Zeit der großen Revolution; von 1789—1800 sollen dort 750 Zeitungen entstanden seyn.

In Deutschland wurde ein solcher Einfluß zuerst fühlbar zur Zeit der Befreiungskriege, bemerkenswerth aber erst am Ende der 40er Jahre.

Ein geistreicher Schriftsteller hat von dem Entstehen der Zeitungen gesagt: (Deutsche Vierteljahrsschrift 1840. Heft 5.)

„Die Druckerpresse und das Postwesen hatten mit einander zu Gevatter stehen müssen, ehe das Kindlein die rechte Zeitungstaufer erhielt. Die Censur stellte sich als ungebundene Pathin dazu ein, und fügte schon an der Wiege die Anerkennung hinzu, daß in diesen Wickeln ein Hercules liege.“

An den Leiden jedoch, welche die Presse durch Censur und Kritik erleidet, wollen wir unsere Leser nicht unterhalten. Der Besitz von Nerven ist einem Zeitungsredacteur untersagt.

Nur noch ein paar Notizen.

Ein Blatt der Magdeburger Zeitung aus dem Jahre 1826 lautet: „Am 21. dieses (Juni) sein 60 Soldaten zu Pölkow eingefallen und Dz Dorf ausgeplündert, am 22. ist zu Tangermünde ein Justiz aufgericht, und am 23. 2 Soldaten dran gehängt, und ein Reuter mit de Rade justifizirt worden. Die Soldaten sollicitiren umb Sold. Die friedländis. arbeiten an einer Schiffbrücke bei Rethen sehr stark. Ein Hamburger Schiff hat nach Tangermünde gewollt, ist von den Mannsfeldis. aufgeladen worden.“

Woher nun der Name: Zeitung? Natürlich von Zeit! Alles nichts! Von Tidung, Begebenheit, Thatsache, daher: Tidande, (dänisch) Tidning (schwedisch) Gazzetta gar bedeutet nur: Geschwätze, Plauderei. (Schluß folgt)

Immer zu spät.

Humoreske von Emilie Heinrichs.*)

L

Herr Adalbert Kühn war Rentier und Senator, zwei Titel, welche sich in Geld und Ehre gleichmäßig theilten und ihm in diesen beiden Gütern das Höchste gaben, wonach die ganze Menschheit in athemlosen Wettrennen durch's Leben jagt. Er war dabei erst in der zweiten Hälfte der Dreißiger, eine stattliche Erscheinung mit jenem Embonpoint, welches dieses Alter in der Regel kennzeichnet.

Herr Adalbert hatte nur einen großen Fehler in den Augen der Frauenwelt, das war sein Hagestolzenhum, da an seiner Liebeshwürdigkeit, welche mit einem wirklich grundguten Herzen durchaus harmonirte, nicht das Geringste anzusetzen war. Schon oft freilich war er an der Schwelle des Ehetempels gewesen und stets hatte ihm das böshafte Schicksal ein „Bis hierher und nicht weiter!“ zugerufen, denn er selbst war kein Verächter oder Feind des Ehglücks, im Gegentheil, und das war das Tragische dabei, sehnte der gute Senator sich im Stillen ganz außerordentlich nach einer Frau Senatorin, die sein Geld, seinen Titel und alle hieraus entspringenden Erdenfreuden mit ihm theilen konnte.

Der Bürgermeister Kleinpaul hatte eine einzige Tochter, ein hübsches Mädchen, es war des Senators zweite Flamme; die erste war die Frau Bürgermeisterin, Lina's Stiefmutter, gewesen, welche just an dem Tage verlobt wurde, als er sich ein Herz gefaßt, um sie anzuhalten; er trat in dem Moment in's Zimmer, als der Bürgermeister das Jawort von den bräutlichen Lippen der Braut und den Segen der Eltern empfing.

Herr Adalbert Kühn mochte wohl ein unendlich trübseliges Gesicht bei dieser rührenden Scene gemacht haben, doch war er ein zu feinsühlender Mann, um nicht sogleich aus dem unglücklichen, in seinen Hoffnungen durch eigene Schuld getäuschten Freier ein artiger und liebenswürdiger Gratulant zu werden.

Dahem aber in seinem einsamen Zimmer hätte er sich selbst beehrfeigen mögen ob seines Zauderns, seiner fluchwürdigen Unentschlossenheit, die ihm so oft auch in minder ernstlichen Dingen ein donnerndes „Zu spät!“ zugerufen.

Einige Jahre waren vergangen, Lina Kleinpaul war zur

*) Ueberrücklicher Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. (Reichsgesetz vom 11. Juni 1870.)

stättlichen Jungfrau erblüht, sie wartete der Dinge, die da kommen sollten, und was des Lebens Mai, der leider den armen Mädchen nur einmal und nicht wieder blüht (was die Männer nicht auf sich anzuwenden brauchen), ihr für Blumen und Kränze bringen würde.

Die Eltern hatten ihre Augen von wegen des schönen, grünen Jungfernkranzes auf Adalbert Kühn gerichtet, und auch nicht ohne triftigen Grund. Er war fast täglicher Gast im Bürgermeisterhause und wurde von Lina mit kindlichem Vertrauen behandelt. Onkel Adalbert war das A und O ihrer Gedanken, und dieser wollte nur ihren zwanzigsten Geburtstag abwarten, um alsdann mit seinem neuen Herzensplane rasch herauszurücken und den Geburtstag mit der Verlobung recht sinnig zu verbinden.

Der gute Adalbert war jetzt 35 Jahre alt und hielt ein zwanzigjähriges Mädchen nicht zu jung zur Frau Senatorin, welches Amt er ob seiner hohen Verdienste um das städtische Gemeinwesen (wie der Herr Bürgermeister sehr energisch im Magistrat behauptet hatte, obgleich er selbst nur eine äußerst dunkle Vorstellung davon besaß) in diesem Jahre erhalten hatte. Der Herr Senator beging bei diesem Calcul den einzigen Fehler, das Backfischalter bis zum zwanzigsten Jahre eigenmächtig auszudehnen, was ihm natürlich ein falsches Resultat einbringen mußte. Auch hatte er im gerechten Stolze seiner Manneswürde, von welcher er einen bedeutenden Begriff besaß, es unterlassen, die Stiefmutter in's Vertrauen zu ziehen, eine Unterlassungssünde, die sich bitter an ihm rächen sollte.

Vielleicht war es auch eine Art Scheu oder Scham, sich dieser Frau, die einst seine Liebe gewesen, in einer solchen Herzenssache zu vertrauen, da er es ihr im Stillen doch ziemlich lange nachgetragen, daß sie nicht auf ihn gewartet hatte.

Es war einige Tage vor ihrem neunzehnten Geburtstage, als Lina ihren lieben, guten Onkel Adalbert zu einem Spaziergange nach dem schönen Garten, den der Bürgermeister vor dem Thore besaß, einlud. Der Vater war verreist, die Mutter zum Besuch bei einer Freundin.

Der Senator war überglücklich und überlegte bereits, ob es nicht am Ende doch eben so rathsam wäre, das Backfischalter abzukürzen und die Verlobung mit dem neunzehnten Geburtstage zusammen zu feiern. Wie er so an Lina's Seite durch den herrlichen Herbsttag dahinschritt, erschien das Mädchen ihm so gekehrt, so kindlich und doch so ernst, daß es ihm vorkam, als müsse sie sich schon ganz würdevoll zur Frau Senatorin eignen und der grüne Myrthenkranz ihrer hübschen Stirn, auf welcher heute ordentlich geheimnißvoll erusste Gedanken zu lagern schienen, prächtig stehen.

Warum auch noch ein volles Jahr warten, mir muthwillig den eigenen Lebensgenuß abkürzer? calculirte er auf diesem Wege, — es war freilich mein festes Princip, kein Mädchen vor ihrem zwanzigsten Jahre zum Altare zu führen, aber — sie geht ja nach diesem Geburtstage auch schon in jenes Alter hinein, und mein beginnender Herbst erfordert diesmal ein rasches Handeln! — Herr Adalbert war somit entschlossen, glücklich zu werden,

und mit stolzeren Schritten betrat er an Lina's Seite den schönen, schattigen Garten.

„Onkel!“ begann hier das junge Mädchen etwas zaghaft. Der Titel gefiel ihm jetzt gar nicht mehr, doch mußte er denselben für heute noch gelten lassen.

„Lieber, bester Onkel Adalbert!“ wiederholte sie in ihrem süßesten Tone, wobei sie schmeichelnd seine Hand ergriff.

Der Senator schaute sie mit dem glücklichen Lächeln eines Bräutigams an und sagte, zärtlich ihre Hand in der seinigen drückend: „Nun, Du Schelm, was hast Du denn nur heute vor?“

„Eine große, große Bitte an Dich, Onkelchen!“

„Sie ist Dir im Voraus gewährt, mein Engel, wie könnte ich Dir etwas abschlagen?“

„So habe ich Dein Wort?“

„Mein Ehrenwort, vorausgesetzt, daß die Gewährung Deiner Bitte in meiner Macht steht.“

„Wie sollte ich denn so thöricht sein, etwas Unmögliches von Dir zu erbitten, Onkelchen?“

„Nun, so sprich, heraus damit, was es auch sei!“

„Ach, Onkel, mir fällt's so schwer, aber Du bist der Einzige, zu dem ich ein völliges Vertrauen habe. So wisse denn, ich liebe — —“

Adalbert blickte sie überrascht an, ob dieser naiven Offenheit; es fiel ihm natürlich nicht im Entferntesten ein, bei dem Gegenstande ihrer Liebe an einen andern zu denken, als an sich selbst.

„Nun, Herzchen,“ versetzte er deshalb nach einer kleinen Pause, „ist denn das so schlimm?“

„Ach nein, Onkelchen, und ich mußte es wohl, daß Du es auch nicht für so schlimm halten würdest; wenn Dir nur der Gegenstand der Liebe auch gefallen möchte, dann hätte ich schon halb gewonnen.“

„Hm“, schmunzelte er ganz selig, „die Versicherung darf ich Dir wohl mit Hand und Mund geben!“

„Du kennst ihn?“ fragte Lina überrascht.

„Wie mich selbst, Du loses Kind!“ lachte er vergnügt.

„Wie sollte ich Deinen Zukünftigen nicht kennen?“

Das junge Mädchen schaute ihn etwas zweifelhaft an, — der sonst so nüchterne und solide Senator hatte doch am Ende nicht ein Gläschen zu viel bei Tisch getrunken? Doch gleichviel, vielleicht kam diese angeheiterte Stimmung ihrem Plane juist gelegen.

„So komm denn, mein Onkelchen!“ sprach sie entschlossen.

„Doch vergiß nicht, daß Du mir unter allen Umständen Dein Ehrenwort verpfändet hast!“ (Fortsetzung folgt.)

Goldkurs der k. Staatskassenverwaltung

vom 15. August 1876.

20-Frankenstücke 16 K. 16 S

New York, 12. August. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd Rhein, Capt. C. Franke, welches am 29. Juli von Bremen und am 1. August von Southampton abgegangen war, ist gestern Abend 9 Uhr wohlbedalten hier angekommen.

Briefkasten. Der Einsender des „Leitfadens für Fremde in Nagold“ sollte wissen, daß anonyme Einsendungen niemals Aufnahme finden, am wenigsten aber, wenn der Inhalt solcher die Redaction in Collision mit Leuten bringen kann, mit welchen sie in Frieden leben möchte.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Obergerichtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor denselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santsamwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubiger läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausprechende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Obergerichtsgericht Nagold.	4. August 1876.	Friedrich Stodlinger, Kaufmann in Nagold.	6. November, Vormittags 9 Uhr.	Nagold.	Feriensache. Liegenschafts-Verkauf am 4. Novbr. 1876, Vormittags 11 Uhr.
	" "	Jg. Jakob Friedrich Ehnis, Sägmüller in Gältlingen.	19. Oktober, Vormittags 10 Uhr.	Gältlingen.	Feriensache. Liegenschafts-Verkauf am 18. Oktober, Vormittags 11 Uhr.

Forstamt Wildberg.
Stammholz-Verkauf.

Mit dem Material vom Revier Schönbrunn und Stammheim kommt am

Montag den 21. August, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Calw zum Verkauf vom Revier Ragold:

Scheidholz aus Herrenplatte, Pfarrwald, Nonnenbirke, Forst und Winterholde: 533 Stück Nadelholz-Langholz mit 312,57 Km. und 81 Stück dto. Sägholz mit 37,24 Km.

Freudenstadt.
Veraffordirung von Pflasterarbeiten

im Betrag von 1600 M. am Donnerstag den 24. August (Bartholomäusfeiertag), Vormittags 11 Uhr, im Rathhaussaal. Die Stadtgemeinde schafft den Sand an und wird den Affordanten ein Steinbruch angewiesen.

Stadtbauamt. Wälde.
Schietingen.
1500 bis 2000 M.
liegen bei der hiesigen Gemeindepflege zum Ausleihen parat.
Schultheiß Luz.

Altenstaig.
Bohnenschneider, Bohnenhöbel und Rettichschneider

empfiehlt Christian Burghard.
Wirthschaftsgläser aller Art, sowie

Einmachgläser, Gummischläuche, kurze und lange, **Korkstopfen**

empfiehlt der Obige.

Ragold.
Haarzöpfe

von 8-14 M., sowie Kräuterseife von Dr. Richardt Sohn, zu Erhaltung der Haare und andere Toilette-Artikel empfiehlt zur gefl. Abnahme

H. Albert, Friseur.

Ragold.
Zum Weisknähen & Stricken, besonders auch von Kinderzetteln empfiehlt sich

Anna Baitinger

Ragold.
100 Bund Dinkelstroh und 60 Bund Gerstenstroh werden am nächsten

Samstag den 19. August, Vormittags 10 Uhr, vor dem Gasthaus zum Adler verkauft.

Altenstaig.
Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete, welcher sich hier im Gasthaus zur Blume als Schreiner niederlassen, erlaubt sich den Honorationen und geehrten Publikum im Fertigen von Möbeln und Bauarbeiten, Roll- und Zug-Jalousie-Läden, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bestens zu empfehlen. Sein Bestreben wird es sein, sich durch solide und billige Arbeit das geschenkte Vertrauen zu erhalten und bittet um geneigten Zuspruch

Ernst Fischer, Schreiner.

Zum Abonnement angelegentlichst empfohlen.

Neues Berliner Tageblatt

mit seinen drei Gratis-Beilagen

Berliner Fliegende Blätter, -- Vereinsfreund, -- Berliner Gartenlaube.

Reichhaltigste, übersichtlichste und billigste Zeitung der Residenz.

In neun Monaten 15,400 Abonnenten.

Zum Preise von nur 5 Mark für drei Monate, -- 3 Mark 40 S für den zweiten und dritten Quartalsmonat -- 1 Mark 70 S für den letzten Quartalsmonat nehmen sämtliche Reichspostanstalten Bestellungen täglich entgegen.

Aus dem reichen Inhalt des „Neuen Berliner Tageblatt“ heben wir folgende Rubriken hervor: **Täglich gebiegene Leitartikel**, -- eine wirkliche politische Tagesübersicht, -- ausführliche politische Nachrichten, -- Kammer-Verhandlungen, -- täglich Original-Correspondenzen von Autoritäten, -- die wichtigsten Nachrichten aus dem Reiche, -- Telegramme, -- sämtliche wissenschaftliche und interessante Lokalnachrichten aus Berlin und Berlins Umgegend, -- Gerichts-Zeitung, -- Vereins-Zeitung, -- Polizeibericht, -- Berichte der Stadtverordneten-Versammlung, -- die wichtigsten Reden der Stadtverordneten stenographisch, -- Städtisches, -- Populäre Sonntagspaubereien, -- spannende Romane und Novellen, -- Theater und Musik. Kritiken und Notizen, -- Kunst- u. Literatur-Berichte, -- Heer und Marine, -- amtliche Nachrichten, -- Ernennungen, Ordensverleihungen und Patente, -- eine besondere Handelszeitung, -- completer Courszettel, -- Briefkasten, -- Stimmen aus dem Publikum, -- tägliche Fremden-Liste, -- Standesamts-Nachrichten, -- Kirchenzettel, -- Modenberichte, -- Todtenliste berühmter Persönlichkeiten, -- volkswirtschaftliche Abhandlungen, -- Firmenregister, Vereinskalender, Auktionskalender, -- telegraphische Witterungs-Berichte, -- Wasserstand, Barometer- und Thermometerstand, -- vollständige Ziehungsliste der preussischen Klassenlotterie, -- sächsische Lotterie-Gewinnliste, u. s. w. u. s. w.

Bei gef. Bestellungen bitten wir auf den Titel: „Neues Berliner Tageblatt“ genau zu achten. -- Inserate im „Neuen Berliner Tageblatt“ haben bei der hohen Auflage den wirksamsten Erfolg.

Verantwortlicher Redakteur: Steiuwandel in Ragold -- Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Ragold.

Altenstaig.
Frischer Kräuterkäs

ist eingetroffen bei Chr. Burghard.

Altenstaig.

Eine tüchtige **Stallmagd**

kann bei hohem Lohn sogleich eintreten bei Müller Schill.

Tröllenshof, Station Wildberg.

Wegen Aufgabe meiner Milchwirthschaft setze ich ca. 8 gute

Milchkühe

dem Verkauf aus.



Link.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife

ist ein treffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste, was in diesem Genre geliefert werden kann, sowohl gegen

Sommersprossen, Hitzblattern, Schuppen und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die Toilette, indem deren Gebrauch zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich beiträgt. -- Dr. Borchardt's Kräuter-Seife wird in, mit nebenst. Stempel

versiegelten Original-Packetchen 60 S noch wie vor nur allein verkauft bei G. W. Kaiser in Ragold.

Ragold.
Kalkausnahme

Samstag den 19. d. Mts. in der Ziegelei von Kaiser.

Höchstempfehlenswerth!

Gebüder Leder's balsamische Erdnußöl-Seife als mildes Waschmittel für zarte, empfindliche Haut, namentlich von Damen und Kindern; à 30 S und à Packet (4 Stück) 1 M.

Dr. L. Béringuer's aromat. Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne), ein äußerst feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; à Flacon M. 1, 30 u. 80 S

Professor Dr. Albers Rheinische Brustcaramellen als ausgezeichnetes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse etc; à Dute 50 S

Dr. L. Béringuer's Kräuterwurzel-Saarl zur Stärkung und Verschönerung der Kopf- und Bart-haare, sowie zur Beseitigung der Schuppen; à 80 S

Das alleinige Depôt der obigen Specialitäten befindet sich für Ragold bei

G. W. Kaiser.

Vorzüglihe Alizarintinte, Rollenpapier, Etiquette zum Anhängen für Tuchmacher, Wechselformulare, Rechnungen in Folio, Quart und Oktav, Druckmanufaktur

bei G. W. Kaiser.

gestorben:

Den 15. Aug.: Karl Christian, Kind des Christian Friedr. Heller, Färbers, 2 Monat alt. Beerb. 17. Aug. Morgens 9 Uhr.